



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Sklavinnen in Afrika

Sklavinnen in Afrika

Das Mädchen bei den Eingeborenen ist nichts anderes als Sklavin des Mannes, verkaufbare Ware. Hier in Rhodesia haben sie ein schlimmeres Los als in Natal. Es kommt nicht selten vor, daß das Kind schon vor der Geburt an den heidnischen Mann verkauft wird. Die Eltern bringen ihr Kind oft schon in der Jugend zum heidnischen Manne. Das heranwachsende Mädchen ist sein Eigentum. Er gibt dem Vater die gewünschte Anzahl



Schw. M. Rocha, Schw. M. Gaudiosa, Schw. M. Polycarpa.

Die mit dem weißen Schleier sind Kandidatinnen der „Töchter des hl. Franziskus“.

Die mit dem blauen Schleier sind „Kinder der heiligsten Dreifaltigkeit“.

Ochsen; dem Mädchen selbst kauft er Decken, Kleider, gibt ihm oft auch Geld. Es kommt nun vor, daß durch christliche Erziehung eine Sinnesänderung im Herzen des Mädchens herbeigeführt wird. Die Jungfrau begehrt den für sie bestimmten alten Heiden (oft schon ein Greis im Silberhaar, wenn sie das vierte oder fünfte vielleicht sogar zehnte Weib werden soll) nicht zur Ehe oder, was bei den Angehörigen das Schlimmste ist, sie hat sogar Kloostergedanken. Nun ist das Mädchen verpflichtet, die Ochsen oder das Geld dafür, wie sie sich vermehrt haben können bis zur Stunde der Weigerung, zurückzubezahlen. Eine schwere Aufgabe! Der Vater gibt seinem Kind keinen Pfennig; im Gegenteil, er steckt sich gewöhnlich hinter den Bräutigam,

um die Schwierigkeiten zu steigern. Es gibt nur einen Weg. Das Mädchen muß das gewünschte Geld erarbeiten, um es nach und nach zurückzubezahlen. Wie lange kann das dauern? Wer in der Schule gut rechnen gelernt hat, dem wird es kein unlösbares Rätsel sein, aber er wird auf den ersten Blick erkennen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Arbeit des Mädchens wird sehr minderwertig bezahlt. Es erhält monatlich 5 Schilling = 5 Mark. Von diesem Gelde muß es selbst für Kleider sorgen. Die Summe, welche manches Mädchen zurückbezahlen mußte, belief sich oft auf 10 Pfund oder mehr. Ohne die Hilfe von Wohltätern wäre es ihnen nie möglich, eine solche Summe zu bestreiten. Auch Decken, Kleider, sowie etwa erhaltenes Geld müssen sie im Falle einer Weigerung zurückerstatten. Darum heiraten viele den für sie bestimmten Mann, werden unglücklich in der Ehe oder verfehlen den Klosterberuf.

Wir haben in Triashill zwei Kongregationen für Mädchen.

Die Kinder der allerheiligsten Dreifaltigkeit legen das Versprechen ab, ihr ganzes Leben zum Besten der Mission zu arbeiten. Die Mitglieder tragen ein blaues Kleid, einen blauen Kragen, einen blauen Schleier, verziert mit einem weißen Streifen, sowie eine Medaille der allerheiligsten Dreifaltigkeit am schwarzen Band. In dieser Genossenschaft finden auch brave Witwen Aufnahme. Die Witwe fällt nach dem Tode des Mannes dem ältesten Bruder des Mannes zu. Nach heidnischem Gesetz bekommt die Witwe keinen Mann mehr, sollte sie auch noch so jung sein. Die Witwen sind eine große Sorge für den Priester.

Die andere Kongregation sind die Töchter des heiligen Franziskus von Assisi. Die Mädchen haben ihre Kandidatur von drei Jahren auf einer unserer Stationen. Zum Postulat und Noviziat reisen sie nach Natal. Dort in Assisi ist ihr Mutterhaus. Eine unserer Schwestern, Schwester M. Amiliana, ist die Leiterin der ganzen Genossenschaft; Schwester Roswitha ist Novizenmeisterin in Assisi, Schwester Ludowika in Cala. Die Kandidatinnen tragen einen grauen Kragen, weißen Schleier sowie eine Medaille des heiligen Franziskus am roten Band. In den letzten Jahren reisten schon mehrere Mädchen von unseren Stationen Triashill, St. Barbara, Monte Cassino und St. Benedikt nach Natal. Die ersten davon wurden am Feste der Unbefleckten Empfängnis Mariä zur Profess zugelassen.

Es ist erfreulich, zu sehen, daß auch unter den Eingeborenen die Blume der Jungfräulichkeit blüht. Wir können Gott nicht genug danken, daß wir Kinder christlicher Eltern sind.

Schw. Daria, Triashill.

K